

Planfeststellungs-Verfahren „Neckarquerung“ wird fortgesetzt – SPD-Antrag auf Ablehnung abgelehnt

Im Februar 2010 neue Gespräche mit den Kommunen

(dav) Der Gemeinderat der Stadt Waiblingen hat in seiner Sitzung am Donnerstag, 17. Dezember 2009, mit 19 gegen zwölf Stimmen und bei zwei Enthaltungen erneut bekräftigt, dass er der geplanten Neckarquerung L 1197 in deren überarbeiteten Fassung vom Januar dieses Jahres zustimmt. Eine für die Entlastung der Ortsdurchfahrt Hegnach notwendige Straße zwischen Kreisstraße 1854 und Westumfahrung soll soweit wie möglich in einem Tunnel geführt werden, um den ökologischen Eingriff gering zu halten. Das Regierungspräsidium ist außerdem gehalten, die Brücke umgehend in das überörtliche Verkehrsnetz einzuplanen, und zwar mit einer zweistreifigen Straße. Die im Bundesverkehrswegeplan festgehaltene Planung für einen vierstreifigen Nord-Ost-Ring soll nicht weiter verfolgt werden.

Auslöser für die neuerliche Beschlussfassung war ein Antrag der SPD-Fraktion, die vorgelegte Planfeststellung abzulehnen, da zu befürchten sei, dass sie die Voraussetzungen für einen vierspurigen Nord-Ost-Ring schaffen solle. Überdies beinhalteten die Pläne kein schlüssiges Gesamtverkehrsnetz. Die Rede ist von Äußerungen des Innenministeriums Baden-Württemberg, die zu Irritationen geführt hatten: in einem Schreiben von Innenminister Heribert Rech an die Landtagsabgeordnete Katrin Altpeter heißt es, dass nur eine vierspurige Bundesstraße die Verkehrsprobleme lösen könne. Dies lässt vermuten, dass die Baumaßnahme tatsächlich in vierspuriger Form im Bundesverkehrswegeplan bleibt. Über eine entsprechende Änderung wird frühestens 2015 entschieden, wenn der Plan fortgeschrieben wird.

Der Gemeinderat stimmt dem vierstreifigen Nord-Ost-Ring freilich nicht zu, das kam in der Sitzung am Donnerstag, 17. Dezember, ein weiteres Mal klar zum Ausdruck. Eine geänderte Beschlussfassung würde im rechtlichen Verfahren derzeit ohnehin nicht zum Tragen kommen. Daran ändert auch das aktuelle Gutachten der Städte Fellbach und Kornwestheim vom Mai 2009 nichts, das die vom Regierungspräsidium vorgelegten Zahlen über die Verkehrsbelastungen im Bereich der Neckarquerung aus dem Jahr 2005 überprüfen sollte und eine geringere Verkehrsbelastung zum Ergebnis hatte. Das Regierungspräsidium hatte daraufhin wiederum Kontrollhebungen vornehmen lassen, um die von Fellbach und Kornwestheim dargelegten Abweichungen zu prüfen und zu gewichten. Die Aufsichtsbehörde betonte anschließend, es sei im Rahmen des Planfeststellungs-Verfahrens keine Änderung erforderlich. In der zweiten Februarwoche will das RP mit den betroffenen Kommunen sowie Bürgern über offene Punkte diskutieren.

„Ungewisse Aussicht“

SPD-Fraktionsvorsitzender Klaus Riedel, der seinen Antrag in der Sitzung des Ausschusses für Planung, Technik und Umwelt sowie im Gemeinderat ausführlich begründete, warnte, niemand solle später sagen, er habe nicht exakt gewusst, worüber er abstimme. Die Aussicht, dass aus der zweispurigen Brücke tatsächlich keine vierspurige Anbindung werde, sei ungewisser denn je. Es sei aus seiner Sicht peinlich, dass das Regierungspräsidium mittlerweile habe in die dritte Runde gehen und mehrmals nachbessern müssen. Da verliere man den Glauben an und das Vertrauen in eine Behörde, die basierten die Beschlüsse doch

seiner Meinung nach auf fehlerhaften Unterlagen. „Die Brücke schadet Waiblingen und muss vom Tisch!“ forderte er.

Alle wünschten sich eine Entlastung Hegnachs, der Ortschaftsrat habe freilich die längst vorgeschlagenen Sofortmaßnahmen abgelehnt. Jetzt müsse mit den betroffenen Nachbarkommunen nach Alternativlösungen Ausschau gehalten werden „mehr denn je!“ - denn das Regierungspräsidium habe schon immer eine Durchbindung der Autobahnen gewollt. Glücklicherweise wachten die Remstalkommunen nach und nach auf.

„Brücke ist abgespeckt“

Die Brückenplanung sei allerdings deutlich abgespeckt worden, darauf verwies CDU-Fraktionsvorsitzender Dr. Siegfried Kasper. Sie sei einfach für eine Vierspurigkeit nicht mehr ausgelegt. Würde diese dann doch jemals gewollt, müsse ein neues Planfeststellungs-Verfahren angestrengt werden, und schließlich gebe es ja auch noch Normenkontrollverfahren. Aber nur mit einer Neckarbrücke sei eine Entlastung für Hegnach realistisch. Die Aussage von Minister Rech nehme er „nicht so bitter ernst“.

Der Fahrradstreifen auf der geplanten zweispurigen Brücke lasse sich freilich rasch entfernen, womit die Flussquerung vierspurig werde, meinte ALI-Fraktionsvorsitzender Alfonso Fazio. Auch er vertrat die Meinung, dass Hegnach längst Erleichterungen beim Straßenverkehr hätte haben können, wenn der Ortschaftsrat sie nicht abgelehnt hätte.

„Auch an Wirtschaft denken“

„Wenn wir jetzt nicht zustimmen, ist der status quo auf Jahre hinaus zementiert!“, darauf wies DFB-Fraktionsvorsitzender Friedrich Kuhnle hin - Waiblingen müsse auch an den Wirtschaftsverkehr denken, der katastrophale Bedingungen vorfinde. Anderswo gebe es solche Probleme nicht. Vom Ortschaftsrat Hegnach an hinunter nach Neckarrens stehe man morgens im Stau. Niemand denke an eine Vierspurigkeit, aber es gelte eine saubere Anbindung ans Straßennetz zu finden. Hegnachs Lage ändere sich mittelfristig nur mit einer Brücke. Wer dem SPD-Antrag zustimme, verhindere eine Neckarquerung auf Jahrzehnte hinaus.

20 000 Fahrzeuge wälzten sich täglich durch die Ortschaft, bedauere CDU-Rat Martin Kurz - die schon früher diskutierte Billinger-Brücke sei für eine vernünftige Lösung aber noch schädlicher, da sie die Südseite Hegnachs beeinträchtige. „Dann ist alles vorbei“, meinte

Kurz und betonte, „wir sind verpflichtet, einen Weg zu finden“. Die Hälfte einer Autobahn sei die geplante Neckarquerung allemal, gab SPD-Rätin Jutta Künzel zu bedenken. Sie frage sich, was geschehe, wenn das Regierungspräsidium eine Einbindung ins überörtliche Straßensystem verweigere. Schon früher habe sich doch herausgestellt, dass durch die Brücke eher noch mehr Verkehr angezogen und die Lage für Hegnach nur noch schlimmer werde.

Offensichtlich wolle man die Gefahr für Hegnach und die Region nicht sehen, stellte SPD-Rat Karl Bickel fest. Die Fraktion habe sehr wohl ein Herz für Hegnach, es stelle sich jedoch die Frage, wo die Vertreter aus der Ortschaft in solchen Sitzungen wie heute blieben. Dass der Verkehr im Übrigen immer genau so stark zunehme, wie neue Straßen heranwachsen, sei bewiesen. Die Landeshauptstadt habe sich doch auch gegen den Nord-Ost-Ring gewandt, bemerkte ALI-Rätin Christina Schwarz und betonte, Hegnach werde selbst nach dem Bau der geplanten Brücke im Verkehr ertrinken.

Gemeinsam eine Lösung finden

Stadtrat Riedel war es ein Anliegen, markungsübergreifend und gemeinsam mit Fellbach und Remseck eine Lösung zu finden. Das, so versicherte Oberbürgermeister Hesky, sei mehrfach geschehen, erst jüngst. Allerdings seien die Argumente ausgetauscht, das Verfahren ziehe sich auf ermüdende Weise über eine lange Zeit hinweg. Waiblingen habe immerhin für eine Untersuchung von Trassvarianten, wie der Verkehr an Hegnach vorbei geführt werden könnte, 100 000 Euro ausgegeben. Vier seien diskutiert worden, keine werde ohne weiteres von der jeweils anderen Seite akzeptiert. Er rate dazu, das Planfeststellungs-Verfahren zu beenden, „damit es nicht zu ewigen Diskussionen zur Unzeit kommt!“

Was alle eine, sei die Feststellung, dass eine weitere Brücke vonnöten sei, das räume auch Hegnach ein, das zu einer vorübergehenden Mehrbelastung, bis die Brücke ins Straßennetz eingebunden sei, ja sage. Eine komplette Planung fehle freilich, dazu habe sich das Land offenbar noch nicht durchringen können. Politik müsse aber verlässlich bleiben. Er persönlich sei jedenfalls nicht der Verfechter des vierspurigen Nord-Ost-Rings, sondern habe sich deutlich dagegen ausgesprochen. „Aber wir haben unser Wort gegeben, den Verkehr durch Hegnach um 50 Prozent zu verringern.“

Den Wandel in der Wirtschaft müsse auch Waiblingen begleiten. Selbst, wenn die Stadt keinen Beschluss fälle, tue sie das. Unternehmer forderten bessere Straßenverbindungen, denn ihre Lkw stünden zwischen Hegnach und Neckarrens im Stau. Deshalb sei er im Interesse der Wirtschaft und der Region bereit dazu, ein emotionsloses, wertfreies Gespräch unter Nachbarn zu führen. Wenn nämlich ein Unternehmer ihm sage, er leide unter den derzeitigen Bedingungen und Waiblingen habe beim Thema Logistik schlechte Karten, so sei das bedenklich.

Und: Interkommunale Zusammenarbeit dürfe nun einmal keine Einbahnstraße sein.

Landesgartenschau an der Rems

Heimische Flusslandschaft erst nach 2018 wieder im Rennen

Auf eine große Schau hatten sich die Stadt Waiblingen und die 14 weiteren Rems-Anrainer gefreut - nämlich gemeinsam die Landesgartenschau 2018 ausrichten zu können. Doch vorerst muss dieses Vorhaben „auf Eis“ gelegt werden, wie der Verband Region Stuttgart mitteilt. Mit diesem interkommunalen Projekt, der „Dezentralen Landesgartenschau Remstal“, bestehe nun bei der nächsten Vergabe, die bis zum Jahr 2025 reiche, möglicherweise die Chance, die Gartenschau an die Rems zu holen. Geplant war von den 15 Städten und Gemeinden, auf der 80 Kilometer langen Strecke zwischen Remsquelle und Remsmündung die Flusslandschaft aufzuwerten und „erlebbarer“ zu machen. Die Stadt Waiblingen hatte als Leuchtturm-Projekt das Kultur-Ufer gewählt: die enge Verzahnung der Fachwerkstadt mit der Rems, mit Galerie Stihl Waiblingen und Kunstschule, ergänzt um Kulturhaus Schwanen und Bürgerzentrum.



Gern sind Orstvorsteher Thilo Schramm, Sven Schlegel, Oberbürgermeister Andreas Hesky, Hortleiterin Jolante Klosok, Ortschaftsrätin Claudia Sattelmair, Lindenschuldirektor Herbert Brändle, Kai Schlegel und Volker Eckert, Geschäftsführer der Stadtwerke Waiblingen, nach Hohenacker gekommen, um sich die neue Fotovoltaik-Anlage anzusehen. Fotos: Peters

Ein ganz besonderes Geschenk für das Bildungshaus Hohenack

„Zu schön, um war zu sein!“

(jope) Weihnachtsspenden in Form von Sach- oder Geldgaben von Firmen für Geschäftspartner, karitative Einrichtungen oder Projekte sind mittlerweile zu einer erfreulichen und oftmals auch dringend benötigten Geste zum Jahreswechsel geworden. Ein Weihnachtsgeschenk der ganz anderen Art machte die Hohenacker Heizungstechnikfirma Schlegel dem Kinderhort und Bildungshaus Hohenacker in diesem Jahr. Vor zwei Wochen rückten die Monteure an und installierten auf dem Dach des Hortes an der Lindenschule in Hohenacker eine Fotovoltaik-Anlage, die mit Hilfe der Sonnenkraft Strom erzeugt, welcher gewinnbringend in den nächsten 20 Jahren an die Stadtwerke Waiblingen verkauft wird.

„Wir möchten einfach vor Ort etwas Gutes tun. Mein Bruder und ich wollten in diesem Jahr einmal etwas anders machen und kamen so auf die Idee, langfristig die Umwelt und eine örtliche Einrichtung zu unterstützen“, erläuterte Sven Schlegel am Dienstag, 22. Dezember 2009, den Ursprung des außergewöhnlichen Gedankens. Eine Idee, ein Mann, ein Wort. Nur eine Nacht hätten er und sein Bruder Kai darüber schlafen müssen, um sich sicher zu sein, dass genau dies das richtige Weihnachtsgeschenk und gerade der Hort der richtige Platz zur Errichtung der Anlage wäre. Einen zusätzlichen Partner fanden die Brüder in der Firma Würth aus Schwäbisch Hall, welche deutschlandweit einer der ganz wenigen Hersteller der Fotovoltaik-Technik ist und der Heizungsfirma die Anlage zu günstigen Konditionen überließ.

Auch Oberbürgermeister Andreas Hesky kam nach Hohenacker, um sich bei den Spendern zu bedanken und sich die neue Fotovoltaik-Anlage aus der Nähe anzusehen. „Als die Anfrage kam, diese Anlage zu errichten, haben wir selbstverständlich sofort die Erlaubnis gegeben, diese auf dem Dach des Hortes anzubringen. Der Gedanke ist einfach brillant“, freute sich Hesky über dieses ehrenamtliche Engagement und dankte den Brüdern herzlich. Sein Dank ging auch an die Stadtwerke Waiblingen, die den erzeugten Strom der Anlage abkaufen wird. „Es ist möglich, bis zu 1 400 Kilowattstunden pro Jahr zu erzeugen. Dies entspricht dem halben Jahresstromverbrauch eines Haushaltes“, erklärte Sven Schlegel und weiter: „Der Hort kann somit durch den Ver-

kauf im Jahr einen Ertrag von bis zu 600 Euro erzielen, der dem Bildungshaus frei zur Verfügung steht.“

„Sie sind Engel!“

Hortleiterin Jolante Klosok konnte ihr Glück kaum fassen, als sie erfuhr, was für ein schönes Weihnachtsgeschenk schon vor dem Heiligen Abend für die Einrichtung und die Kinder auf dem „Gäbentisch“ liegen sollte. „Es ist zu schön, um wahr zu sein“, bedankte sie sich im Namen der Einrichtung sowie der Kinder bei Oberbürgermeister Andreas Hesky und der Firma Schlegel mit den Worten: „Sie sind ein Engel!“ Als Zeichen ihrer Dankbarkeit überreichte sie eine von den Kindern selbstgemachte Christbaumkugel und versprach, dass in den nächsten 20 Jahren immer ein neues schönes Weihnachtsgeschenk für die Spender folgen werde.

Manchmal entsteht aus einem klugen Gedanke, einer spontanen Idee, einigen tatkräftigen Helfern und vor allem aus viel Engagement ein langfristig sinnvolles und Freude bringendes Geschenk - und dies nicht nur in der Weihnachtszeit. Darüber waren sich an diesem Tag alle einig und weiter stimmte man überein, dass nicht nur der Lindenschul-Hort und die Ortschaft Hohenacker davon profitieren, sondern dass gerade die Kinder hiervon lernen könnten - und langfristig ohnehin die Begünstigten sein würden.

Eins wünschte der Oberbürgermeister dem Bildungshaus abschließend für das neue Jahr ganz besonders - viele Sonnenstunden.



Auf dem Dach des Lindenschul-Hortes wurde die neue Anlage jüngst kaum sichtbar installiert.

Stihl verlagert Produktion von Brasilien zurück nach Deutschland

Standort Waiblingen wird weiter gestärkt

Die Stihl-Unternehmensgruppe verlagert ihre Produktion vom Standort Brasilien nach Deutschland und stärkt so die Beschäftigung im deutschen Stammhaus in Waiblingen, das teilt die Pressestelle mit. Im Laufe des kommenden Jahres wird die Fertigung von rund 50 000 Motorsägen in die Waiblinger Werke verlagert, so dass hier Arbeitsplätze gesichert würden, erklärt Dr. Stefan Caspari, Leiter der Unternehmenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Stihl nutze die Vorteile des eigenen weltweiten Fertigungsverbundes. Aufgrund der starken brasilianischen Währung habe Brasilien beim Export an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt. Damit gewinne der deutsche Standort an Attraktivität.

Der Stihl-Vorstandsvorsitzende Dr. Bertram Kandziora betont: „Mit dieser Maßnahme bekennt sich das Unternehmen einmal mehr zum Standort Deutschland und sichert hierzulande Arbeitsplätze.“ Bereits im zu Ende gehenden Jahr habe das Unternehmen zur Beschäftigungssicherung etwa 100 000 Motoreinheiten von den USA und Brasilien nach Deutschland verlagert.

Stihl ist seit 1971 die meistverkaufte Motorsägenmarke weltweit. Das Unternehmen wurde 1926 gegründet und hat seinen Stammsitz in Waiblingen. Das Unternehmen erzielte 2008 mit mehr als 10 000 Mitarbeitern weltweit einen Umsatz von 2,14 Mrd. Euro.

Mit dem Landes-Familienpass aus dem Bürgerbüro Waiblingen

Kultur pur kostenlos genießen

Wer möchte nicht gern Kultur pur genießen - und dazu noch kostenlos. Möglich ist dies mit Hilfe des Landes-Familienpasses des Sozialministeriums Baden-Württemberg in Verbindung mit der Gutschein-Karte. Sowohl der Landes-Familienpass als auch die Gutschein-Karte werden im Bürgerbüro im Rathaus Waiblingen ausgestellt und können sofort mitgenommen werden.

Die neuen Gutscheine für 2010 sind da. Mit insgesamt 21 neuen Gutscheinen können die Inhaber wieder auf Entdeckungstour durch das „Ländle“ gehen. Mit diesen Gutscheinen können Eltern mit ihren Kindern unter Vorlage des Landes-Familienpasses die Staatlichen Schlösser und Gärten und außerdem die Staatlichen Museen des Landes unentgeltlich besuchen. Unter anderem stehen das Schloss Heidelberg, das Deutschordensmuseum in Bad Mergentheim, das Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe und das Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim ebenso wie die Staatlichen Museen mit den besonders gekennzeichneten Gutscheinen einmal im Jahr kostenlos für Familien offen.

Ausflugsziele wie die „Wilhelma“ Stuttgart, die Gärten des „Blühenden Barocks“ in Ludwigsburg, der „Europapark“ in Rust, das neue „Mercedes-Benz-Museum“ in Bad Cannstatt oder der „Erlebnispark Tripsdrill“ in Clebronn, gewähren bei Vorlage des Gutscheins - an bestimmten Tagen - vergünstigte Eintrittsmöglichkeiten.

Die anderen Schlösser, Gärten und Außenstellen der Museen können mit den fünf Wahl-Gutscheinen auch mehrfach besichtigt, wobei für jeden Besuch ein Gutschein abzugeben ist. Auch ohne besondere Gutscheine, nur durch Vorlage des Familienpasses, können kostenfrei, verschiedene Museen, Schlösser oder Stadtführungen besucht werden. Weiter gibt es noch Vergünstigungen ohne Abgabe von einem Gutschein im „Sea Life“ Konstanz, im Ravensburger Spieleland oder bei der Berg-

und Tal-Pfäderbahn in Bregenz/Österreich. Folgender Personenkreis ist dazu berechtigt einen Landes-Familienpass zu beantragen:

- Familien mit mindestens drei kindergeldberechtigten Kindern, die mit den Eltern in häuslicher Gemeinschaft leben,
- Familien mit nur einem Elternteil, die mit mindestens einem Kind in häuslicher Gemeinschaft leben; hierbei ist der Hauptwohnsitz maßgebend.
- Familien mit einem kindergeldberechtigten schwerbehinderten Kind.

Wer zu einer dieser genannten Personengruppen gehört und seine (Haupt-)Wohnung in Waiblingen hat, erhält den Landes-Familienpass sowie die Gutschein-Karte kostenlos (dazu bitte Personalausweis/Reisepass mitbringen; außerdem: Nachweis über die Behinderung, sofern ein Kind behindert ist). Pass und Gutschein-Karte sind im Bürgerbüro der Stadt Waiblingen, gleich im Eingangsbereich des Rathauses, zu bekommen, außerdem bei den Ortschaftsverwaltungen in Beinstein, Bittenfeld, Hegnach, Hohenacker und Neustadt.

Fragen zum Landes-Familienpass beantworten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ortschaftsverwaltungen sowie diejenigen des Bürgerbüros auch persönlich im Rathaus, Kurze Straße 33 in der Waiblinger Innenstadt, oder telefonisch unter ☎ 5001-111.

Das Bürgerbüro ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Montags und mittwochs von 7.30 Uhr bis 17 Uhr, dienstags und freitags von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr, donnerstags von 7.30 bis 18.30 Uhr. E-Mail: buergerbuero@waiblingen.de.

In den Ortschaften Bittenfeld, Hegnach und Hohenacker

Breitbandversorgung bald besser

Die Versorgung mit einem leistungsfähigen Internetanschluss ist in weiten Bereichen der Waiblinger Ortschaften Bittenfeld, Hegnach und Hohenacker nicht ausreichend. Einwohner klagen über zu geringe Übermittlungsgeschwindigkeiten. Aber auch für in den Ortschaften ansässige Gewerbebetriebe ist die rasche Datenübermittlung für einen effizienten Betriebsablauf zwingend. Die Stadt Waiblingen will jetzt für Abhilfe sorgen.

Die Stadt hat in enger Abstimmung mit den drei Ortschaftsverwaltungen in diesem Jahr von der Firma tkt Teleconsult Kommunikationstechnik GmbH in Backnang eine Machbarkeitsstudie erarbeiten lassen, um die Breitbandversorgung zu verbessern. Die Ursache für die bisher schlechte Versorgung liegt in den historisch gewachsenen Strukturen der ehemaligen Telefonnetze, die ursprünglich lediglich für die Übertragung von Telefongesprächen konzipiert waren. Mit der Einführung der DSL-Technik in den 1990er-Jahren wurden diese Kabelstrukturen im Wesentlichen unverändert für die neuen breitbandigen DSL-Dienste verwendet. Deshalb stehen für die Versorgung nur die technisch nicht mehr aktuellen Kupferkabel zur Datenübertragung zur Verfügung.

Sollen DSL-Dienste mit höheren Datenraten angeboten oder die Anschlüsse in unzureichend versorgten Gebieten in Bittenfeld, Hegnach und Hohenacker verbessert werden, ist es zunächst erforderlich, die benötigte Bandbreite näher an die Ortschaften heranzuführen, bevor überhaupt an eine weitere Verteilung bis in die Haushalte oder Gewerbebetriebe gedacht werden kann. Für das Heranführen des leistungsfähigen Signals macht die Studie verschiedene Vorschläge. Unter anderem können von verschiedenen Übergabepunkten Glasfaserkabel in die Ortschaften verlegt werden. Auch andere Übertragungswege sind angedacht worden.

Nach der Diskussion der Vorschläge in den Ortschaftsräten wie auch im Gemeinderatsausschuss für Wirtschaft, Kultur und Sport hat die Stadtverwaltung mehrere potenzielle Anbieter für die Versorgung von der Stadtverwaltung angeschrieben und gebeten, Angebote für eine leistungsfähige Breitbandversorgung vorzulegen. Das Verfahren ist noch im Gange. Sobald Vorschläge eingehen, werden sie in den Gremien beraten. Im Anschluss muss entschieden werden, welche der Firmen mit der Netzverbesserung beauftragt wird. Im Lauf des Jahres 2010 soll die Breitbandversorgung verbessert werden.

Waffen und Munition

Straffrei bis Ende des Jahres abgeben

Noch bis 31. Dezember 2009 können Besitzer von illegalen Waffen und Munition diese abgeben und dabei straffrei ausgehen: von einer strafrechtlichen Verfolgung wegen fehlender Erlaubnis zum Besitz und Umgang mit Waffen und Munition würde abgesehen. Mit dieser neu geschaffenen Amnestie-Regelung soll Personen ohne Waffenbesitzkarte die Möglichkeit gegeben werden, Pistolen, Revolver oder Gewehre, die beispielsweise über eine Erbschaft in ihr Eigentum gelangt sind, unbürokratisch bei Polizeidienststellen und Waffenbehörden abzugeben.

Nach dem 31. Dezember 2009 müssen Personen, die illegal Waffen besitzen, mit strafrechtlicher Verfolgung rechnen. Bisher wurden in Waiblingen mehr als 20 Waffen aufgrund dieser Tatsache abgegeben. Diese Waffen und auch solche, die Waffenbesitzkarten-Inhaber einfach nur „entsorgen“ möchten, können beim zuständigen städtischen Fachbereich Bürgerdienste, Abteilung Ordnungswesen, Marktplatz 6, Zimmer 13 (neben dem Rathaus), abgegeben werden; Auskünfte geben Ulla Wahl, ☎ 5001-152, und Mischa Luithard, ☎ 5001-383.

Außerdem nehmen die Mitarbeiter des Landratsamts am Alten Postplatz in Zimmer 167 Waffen entgegen.

Weitere Informationen zum Beispiel zum Transport gibt es beim Landratsamt unter ☎ 07151 501-1381. Die Mitarbeiter des Landratsamts werden von Einsatztrainern der Polizeidirektion unterstützt.